

Cyberbullying – und sie wissen nicht was sie tun!

Von Andreas Oesch

Cyberbullying beinhaltet die Nutzung der neuen Medien, wie E-Mail, Webpages, Foren, Fotomontagen, Filmdatenbanken, Handy (SMS, Filme, MMS) etc. um jemanden absichtlich, wiederholt und in feindseliger Art und Weise zu verletzen. Die Verletzung oder Belästigung findet aus der Ferne statt. Die Inhalte werden teils bewusst inszeniert aber auch unbemerkt angefertigt und im Internet veröffentlicht. Viele Opfer merken es erst, wenn das Material über Internet oder Handys schon verbreitet wurde.

„Das ist doch nicht so gemeint, das ist nur ein Spass - wir zünden uns halt an und das ist witzig.“ – so die Aussage eines Jugendlichen.

Dieser "Spas" spielt oft auch in den sexuellen Bereich hinein. Denn das ist der Kern der Beschimpfungen: der andere wird zum Objekt herabgewürdigt. Auch zum Sex-Objekt. Ein beliebtes Mittel: Andere mit dem Handy in peinlichen Situationen zu filmen oder zu fotografieren.

Das ist mehr als eine pubertäre Spielerei. Im frühesten Alter gewöhnen sich Jugendliche an sexuelle Übergriffe: Mädchen, dass sie befummelt und begrapscht werden. Jungen, dass sie grapschen dürfen.

Vor allem aber entsteht ein Umfeld, in dem sexuelle Übergriffe für Täter immer einfacher werden. Die Hemmschwellen werden abgebaut. Das hat direkte Auswirkungen auf Jugendliche, die bereits eine Anlage zur Gewalttätigkeit mitbringen. In einem Klima, in dem sexuelle Übergriffe toleriert werden, können sie diese Anlage bedeutend leichter ausbilden, sich also zu echten Gewalttätern entwickeln.

Eine erst kürzlich veröffentlichte repräsentative Umfrage unter Schweizer Jugendlichen zu Sex- und Gewaltfilmen auf Handy zeigt: Fast die Hälfte der über 400 befragten Oberstufenschüler sind bereits in Kontakt mit brutalen Darstellungen gekommen. Besonders beliebt bei den Schülern im Alter zwischen 12 und 17 Jahren sind Sexvideos und Pornoszenen mit Tieren, gefolgt von Filmen, in denen ein Opfer verprügelt oder vergewaltigt wird. Die meisten Filmchen kommen aus dem Internet. Trotzdem, jeden sechsten Film haben die Jugendlichen selber produziert. Zwar beinhalten diese Amateurfilme auf den Handys oft nur harmlose Erotikszenen, inszenierte Raufereien und vorgetäuschte Vergewaltigungen. Vielen Jugendlichen ist aber nicht bewusst, dass sie sich damit strafbar machen, auch wenn sie inszenierte gefilmte Gewaltszenen an andere weiterverschicken. Dabei werden vor allem die längerfristigen Konsequenzen unterschätzt, dass diese ins Netz gestellten Filme für eine sehr lange Zeit weltweit verfügbar sind und unmöglich gänzlich vom Internet gelöscht werden können.

Beschimpfungen, die Erwachsene als Tabubruch und extrem abstossend empfinden, sind unter vielen Jugendlichen inzwischen völlig normal.

„Nein, aber ich meine es gar nicht so. Man sagt zum Beispiel : He, Du bist so schwul, und man meint es gar nicht, dass der schwul ist. Das heisst ja nicht, dass der mit anderen Jungen schläft, also man meint es wirklich nicht so, wie man es sagt!“

Die Jugendlichen sagen immer, es ist nicht so gemeint, das alles ist nur Spass. Man weiss aber genau, dass Jugendliche und hier meine ich Mädchen und Knaben, dadurch zutiefst verletzt sind und häufig noch ein cooles Gesicht dazu machen, weil sie Angst haben, wenn sie ihre Wunden zeigen, als uncool zu gelten und dann noch mehr abbekommen.

TIPP: Und herrscht bei den Jugendlichen eine Kultur der Grenzverletzung, in der von Eltern und Pädagogen kein Stoppzeichen gesetzt werden, bleiben sie sich in ihrer Tätigkeit, Anschauungen und Ansichten bestätigt. Gelingt es uns bei den Acht- bis Zwölfjährigen, am Anfang dieser negativen Entwicklung, andere Normen zu etablieren, so können wir viele davor bewahren, langfristig gewalttätig zu werden. Jugendliche müssten lernen die neuen Medien sinnvoll zu nutzen. Eine schwierige Aufgabe – denn noch niemals zuvor waren Jugendliche in ihrer Entwicklung so stark auf die eigene Vernunft angewiesen. Dankbar sind sie jedenfalls auf die guten Ratschläge oder auf die diskrete Begleitung der Erwachsenen.



Oesch Andreas
Medienpädagoge ZeMM
ZeMM – Zentrum für Mediendidaktik und Mediensupport
Liechtensteinisches Schulamt